

Anfänge der Evangelischen Gemeinde in Lindenberg

Auszüge aus einem Bericht von Pfarrer W. Gollner zur 25-Jahrfeier des Evangelischen Vereins:

Der 1914 verstorbene Strohhutfabrikant Ambros Huber erzählte dem Hilfsgeistlichen wiederholt, dass ein Buchhalter namens Huber – in dem früheren Käsegeschäft Hauber angestellt – in den 1870er Jahren der allererste Protestant in Lindenberg war. Die eigentliche Einwanderung setzte dann in den folgenden Jahrzehnten ein.

Oberkonsistorialrat Kahl hielt als Pfarrer in Kempten zirka 1875 bei Protestanten in Weiler und Lindenberg Hausandachten mit Ansprache und Gebet. In den 1880er Jahren werden eine protestantische Familie in Altringenberg bei Maierhöfen, eine Familie Specht mit evangelischen Kindern in Ried bei Lindenberg und eine Frau Eberle, die ob ihrer Wohltätigkeit allgemein bekannt war, in der Reitemühle als älteste ansässige Protestantin gemeldet. In den späteren Jahren besuchte dann – wie wir aufgezeichnet finden – Stadtpfarrer Hammon von Kempten die Protestanten des Diasporagebietes, indem er von Ort zu Ort wanderte; er kam auch wiederholt in die Lindenerger Gegend.

Wie er, so nahm sich auch Stadtpfarrer Fauser von Wangen der zerstreut wohnenden Protestanten an, indem er sie auf Wanderungen besuchte. ... Die beschwerliche Art des auswärtigen Abendmahls- und Gottesdienstbesuches in Wangen ließen den Wunsch nach eigenen Gottesdiensten wach werden. Nachdem Pfarrer Fauser sich an das Dekanat Kempten in Kaufbeuren gewandt hatte und der Wunsch der Gemeindeglieder nach eigenen Gottesdiensten vor allem in einem Briefwechsel des Buchhalters in der Strohhutfabrik Reich, Julius Lankow, mit Stadtpfarrer Hammon zum Ausdruck gekommen war, reichte man auf des letzteren Rat eine Bitte um die allerhöchste Genehmigung zur Abhaltung von Gottesdiensten in Lindenberg ein (27. November 1889).

Zwischen dem Gastwirt Johann Georg König („Zur Krone“) und dem bevollmächtigten Vertreter der protestantischen Gemeinde, Lankow, wurde dann am 1. Januar 1890 ein Mietsvertrag abgeschlossen, wonach König den in seinem Wohnhause im 2. Stock befindlichen Saal der protestantischen Kirchengemeinde zur Abhaltung ihrer Gottesdienste überließ. Nachdem die Gemeinde diesen Saal opferwillig ausgestattet hatte, erfolgte am 8. März 1890 durch Entschließung des kgl. Staatsministeriums des Innern die allerhöchste Genehmigung der Gottesdienste. Voll Freude nahm die Gemeinde die frohe Kunde, die ihr Dekan Christa eröffnete, auf. Der 1. Gottesdienst wurde am 2. Osterfeiertag, dem 17. April 1890, abgehalten. Die Lieder Nr. 35 und 131: „Tut mir auf ...“ und „Jesus lebt ...“ waren die ersten Choräle, die die Lindenerger Gemeinde sang, Psalm 84 war die erste Schriftlektion, welche die Gemeinde vernehmen durfte. Von da ab übernahmen die Geistlichen von Kempten, die Pfarrer Hammon, Schmeyer und Pöschel im Verein mit dem Immenstädter Vikar von Ammon (jetzt Oberkirchenrat in München) die Gottesdienste.

Dem Jahresbericht 1887 – 1890 entnehme ich die Sätze: „Der Gottesdienst in Lindenberg, der alle 4 Wochen von Kempten aus in einem würdigen und gut besuchten Betsaal gehalten wird, ist der Sammelpunkt für die dortige, entlegene Diaspora. Die Gemeinde ist bis jetzt für die Kosten des Gottesdienstes selbst aufgekommen. Selbstverständlich hat die dortige Strohhutfabrikation ihren Anteil am Bestehen der Gemeinde, die zu ihren Gliedern zumeist Norddeutsche zählt. Möge Gott verhüten, dass eine wirtschaftliche Krisis diese aufblühende evangelische Gemeinde schädige.“

Als Gemeindevertreter wurden 1890 gewählt: Julius Lankow (Vorstand), Martin Allgaier (Stellv. Vorstand), Georg Schmalenberg (Schriftführer), Georg Dumreicher (Kassier). Vier Gemeindeglieder erklärten sich bereit, jährlich 250 Mark, eventuell auch mehr, für die Gemeinde aufzubringen. 1891 werden gezählt: 46 Protestanten am Ort, 35 in den zum Gemeindesprengel gehörigen Ortschaften, 11 Schulkinder. 1900 war die Zahl bereits auf 72 Seelen in Lindenberg und 54 in Weiler angewachsen. Durch die Zeichnung von Anteilscheinen und mit jährlichen Beiträgen konnte die kleine Gemeinde alle nötigen Mittel aufbringen, eine Reihe wertvoller Spenden von Mitgliedern der römisch-katholischen Kirche wurden der evangelischen Gemeinde in opferfreudiger Weise übergeben. ...

Die evangelische Gemeinde Lindenberg gab sich am 16. Juni 1901 einen festeren Zusammenschluss durch die Gründung eines Vereins, der den Namen Evangelischer Verein Lindenberg-Weiler übernahm. ... Mit Eifer und Tatkraft wandte sich der Verein seinem Ziele zu, ein evangelisches Gotteshaus zu erbauen. Das Bedürfnis nach einem eigenen Hause war ja dringend bemerkbar. Der Raum im Hause König war viel zu klein geworden.

Zunächst wurde der evangelischen Gemeinde durch das große Entgegenkommen des Bürgermeisters Fehr und des Magistrates ein Saal im neuen Rathause zur Abhaltung der Gottesdienste zur Verfügung gestellt. Am 18. November 1906 hielt Stadtpfarrer Erhard von Kempten den Weihegottesdienst. Schon das Vorjahr aber brachte dem Hauptziel den Gotteshausbau einen gewaltigen Schritt näher. Am 9. April 1905 beschloss man den Erwerb eines eigenen Bauplatzes von Bankier Th. Sattler. Die Kaufsumme betrug 6350 Mark. Nun wurde eine Kommission zur Förderung des Kirchenbaues eingesetzt, welche aus den Herren: Lankow, Sponsel, Mell, Grimm, Gewinner, Sedelmeyer, Peschke, Dudichum, Herr, Vollmann, Grübel und Tetzloff bestand. Ein gewaltiges Werben um Spenden setzte ein, das gleichermaßen von dem Eifer und der Tatkraft des Ausschusses wie vom Opfersinn der Spender Zeugnis ablegt. Die erste Sammeliste eröffnete eine namhafte Geldspende von Distriktschulinspektor Egger. ...

Im Mai 1908 besuchte Consistorialrat Braun die Lindener Gemeinde. Er war es, der zuerst den Plan eines Bethauses anstelle eines Kirchenbaues entwarf. Diesem Vorschlag stimmte dann auch die am 18. Oktober 1908 tagende Generalversammlung mit großer Mehrheit zu. ...

Der Bau des evangelischen Bethauses wurde am 14. April 1909 unter Leitung des Architekten Hermann begonnen und ohne allen Unfall glücklich am 10. November 1909 vollendet. Bauausführende waren: Maurermeister Bilger, Zimmermeister Fehr, Spenglermeister Sedelmeyer, Glasermeister Wucher, Schreinermeister Pfeiffer und Schiltewolf, Hafnermeister Funk, Malermeister Mayer.

Die feierliche Einweihung fand am Sonntag, den 14. November 1909 statt. Nachdem noch am Rathause an Bürgermeister und Gemeindegremium der Dank für die bisherige Überlassung eines Rathaussaales zur Abhaltung evangelischer Gottesdienste ausgesprochen worden war, setzte sich der Festzug zum neuen Bethaus in Bewegung. In ihm sah man nach der evangelischen Geistlichkeit und dem Vereinsvorstande die Vertreter der Behörden (Bezirksamtsassessor Dr. Rottmann, rechtsk. Bürgermeister Schmitt, Distriktschulinspektor Egger, Dekan und geistl. Rat Kolb von Weiler, die Magistratsräte und Gemeindegremiumsmitglieder, darunter Aurel Kohler und Fidel Pfanner). Nach der feierlichen Schlüsselübergabe und einem Lied des Kirchenchores Kempten hielt Consistorialrat Braun eine Ansprache über Matth. 18,20 [Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen] und nahm die Weihe vor. ...

Eine Reihe besonderer Stiftungen bereicherte damals die Gemeinde: 1910 Altarbild (Dr. Heckenberger), 1912 Altarkruzifix Dr. Heckenberger), Wandkruzifix, Paramente, Krankenkommuniongeräte (sämtliches Dr. Heckenberger), Taufgeräte (Jung Miss.-Verein Lindau), Glocken (Geiselbrecht). Diese wie auch die Prospektorgelpfeifen wurden später ein Kriegsoffer.

War schon in der Mitgliederversammlung des Evangelischen Vereins vom 10. Oktober 1907 die Hoffnung ausgesprochen worden, dass Lindenberg der ständige Sitz eines Geistlichen würde, so kam die Erfüllung dieses Wunsches durch die Besetzung der Lindenerger Hilfsgeistlichenstelle mit Vikar Julius Wagner von Kempten ab 1. Sept. 1911. Seine feierliche Amtseinführung erfolgte am 10. September 1911 durch Dekan und Kirchenrat Caselmann von Aeschach. Am 30. März 1913 fand die erste hl. Konfirmation im Bethaus statt.

Das Jahr 1912 war auch dadurch erfreulich, dass es der Gemeinde die lang-erwünschte landeskirchliche Kollekte in Höhe von 10 530 Mark 75 Pfg. brachte.

—

Seit dem Mai 1912 wurde neben dem evangelischen Bethaus mit dem Bau der mächtigen katholischen Stadtpfarrkirche begonnen, deren Grundsteinlegung am 8. September 1912 durch Stadtpfarrer und Distriktschulinspektor Egger und deren feierliche Konsekration am 14. Mai 1914 durch den hochwürdigen Herrn Bischof Maximilian von Lingg erfolgte. Seit dieser Zeit stehen die beiden Mittelpunkte des katholischen und evangelischen Glaubenslebens der Stadt einträchtig nebeneinander, gleichsam ein Symbol des Friedens der auf gemeinsamen Glaubensgrund erbauten Konfessionen.